

Konjunkturtheorien

Allgemeines zu Konjunktur und Konjunkturschwankungen

■ Begriffe

- **Konjunktur:** Wirtschaftsverlauf (Auf und Ab der Wirtschaft) – Nachweis durch das Bruttoinlandsprodukt
- **Bruttoinlandsprodukt:** Summe aller inländischen Erwerbs- und Vermögenseinkommen

■ Konjunkturphasen

- **Aufschwung:** zunehmende Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts
- **Hochkonjunktur (Boom, Prosperität):** hohe Nachfrage → Produktionsengpässe → Kosten- und Preissteigerungen, Vollbeschäftigung, steigende Aktienkurse
- **Abschwung (Rezession):** rückläufige Produktion, geringeres Wachstum, steigende Arbeitslosigkeit
- **Depression (Krise):** negatives Wachstum, hohe Arbeitslosigkeit, fallende Preise, Löhne, Aktienkurse

	Konjunkturphase			
	Aufschwung	Boom	Abschwung	Depression
Produktion:	wachsend	hoch	sinkend	niedrig
Arbeitslosigkeit:	sinkend	niedrig	steigend	hoch
Löhne:	gleichbleibend, steigend	steigend, hoch	gleichbleibend, sinkend	sinkend, niedrig
Zinsen:	tendenziell steigend	steigend	tendenziell fallend	fallend
Preise:	tendenziell steigend	steigend	tendenziell fallend	fallend

■ Indikatoren der Konjunktur

- **Frühindikatoren** (z. B. Geschäftsklimaindex: Prognosen aus Befragungen von Unternehmen über deren Erwartungen)
- **Präsenzindikatoren:** Importe, Exporte, Produktion
- **Spätindikatoren:** Preisniveau, Arbeitsmarkt

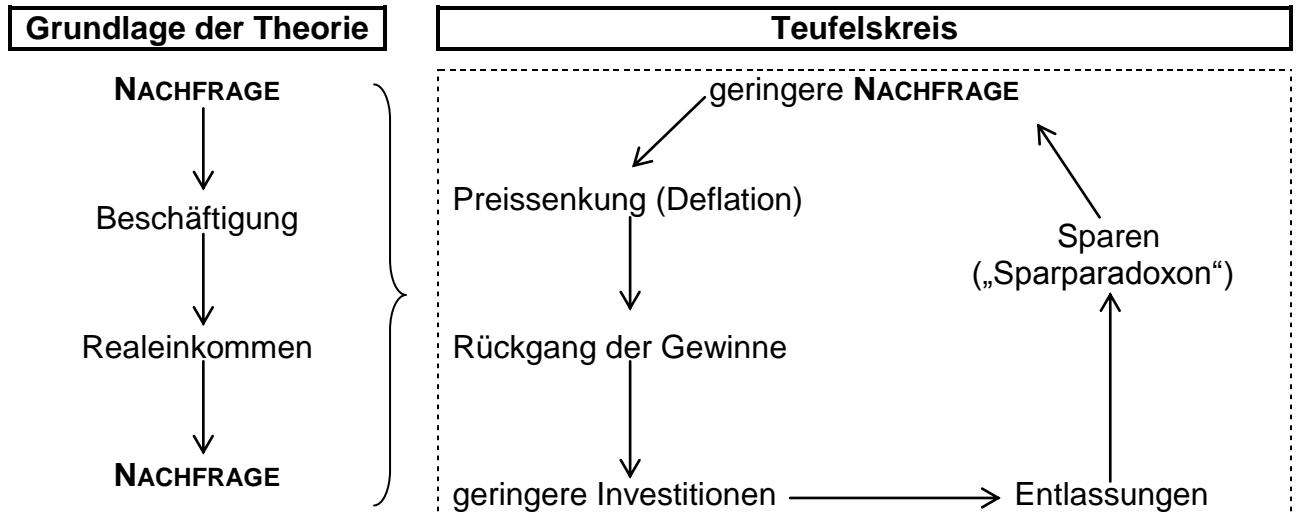
■ Konjunkturtheorien

- **Monetäre Theorien:** Geldmengen- und Zinsveränderungen
- **Unterkonsumtionstheorie:** schwache Binnennachfrage aufgrund von geringerem Lohnanstieg führt zu Produktionsrückgang und Arbeitslosigkeit
- **Exogene (außerwirtschaftliche) Theorien:** Naturkatastrophen, Kriege, Erfindungen, neue Rohstoffquellen, psychologische Faktoren

Möglichkeiten der Konjunkturpolitik: Keynesianismus und Monetarismus

■ Nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik nach Keynes (Keynesianismus)

- John Maynard Keynes (1883-1946): britischer Ökonom und Politiker
- Bestandsaufnahme der Konjunkturentwicklung



Ausgangspunkt: gesamtwirtschaftliche NACHFRAGE als entscheidende Größe für Produktion und Beschäftigung

- geringere NACHFRAGE lässt die Preise sinken (um das Inventar loszuwerden) und damit auch die Gewinne
- der daraus folgende Rückgang von Investitionen führt zu Lohnkürzungen und Entlassungen
- deshalb sparen die Menschen mehr, womit sie die Nachfrage weiter drosseln, obwohl sie mehr ausgeben müssten, um die Nachfrage zu steigern („Sparparadoxon“)
- auch Unternehmer investieren trotz geringer Zinsen nicht wegen negativer Zukunfts-erwartungen

• Lösungsvorschlag: Eingreifen des Staates mittels antizyklischer Finanzpolitik

- Staat soll neue NACHFRAGE schaffen, um den Teufelskreis zu durchbrechen
- er soll also Anreize zur Investition schaffen bzw. selbst investieren
- dabei Kredite aufnehmen („deficit spending“), die in Zeiten der Hochkonjunktur abgebaut werden sollen
- somit können Arbeitslosigkeit verringert und Einkommen gesteigert werden, was zur Steigerung der NACHFRAGE führt (Einkommensmultiplikator)
- hierbei jedoch Ablehnung marxistischer planwirtschaftlicher Vorstellungen, sondern Beibehaltung marktwirtschaftlicher Strukturen

• Ziel: kurzfristige Beseitigung von Gleichgewichtsstörungen der Konjunktur (Symptombekämpfung)

☒ Stabilitätsgesetz von 1967 geht auf die Theorie von Keynes zurück.

■ Angebotsorientierte Wirtschaftspolitik (Monetarismus nach Friedman)

- **Milton Friedman** (1912-2006): US-amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler (Hauptvertreter der Chicagoer Schule)
- **Geldmengensteuerung**
 - Auswirkung der Geldmenge auf das Preisniveau (Inflation/Deflation)
niedrige Zinsen → Geld ist billig → Ausweitung der Geldmenge
hohe Zinsen → Geld ist teuer → Verringerung der Geldmenge
 - somit Sicherung der **Unternehmensliquidität** (Steuerung der Geldmenge mittels Zinsfestlegung)
 - Unabhängigkeit der **Zentralbank**
 - kein Eingreifen des Staates
 - Abbau der Staatsverschuldung
- **Verbesserung der Produktionsbedingungen**, also des Angebotssektors: **Beseitigung von Investitionshemmnissen**
 - Lohnmäßigung
 - Verringerung der Unternehmenssteuern
 - Flexibilisierung des Arbeitsmarktes (z. B. Löhne, Arbeitszeiten, reduzierter Kündigungsschutz)
- **Wettbewerbspolitik: Deregulierung** = Rückzug des Staates aus der Wirtschaft
 - Abbau von Subventionen
 - Privatisierung
 - Verbot von Kartellen
- **Ergebnis: Rentabilität der Produktion** (Angebotsseite) als entscheidende Größe für die Wirtschaft (Produktion schafft Einkommen, Einkommen schafft Nachfrage)
- **Ziel:** mittel- bis längerfristige Beseitigung gleichgewichtsstörender Auslösefaktoren (Ursachenbekämpfung)

Verbesserung der Bedingungen auf der **Angebotsseite**
 =
 Stärkung der Ertragskraft von **Unternehmen**
 → Investitionen
 ↓
 höhere Beschäftigung
 ↓
 höhere Einkommen
 ↓
 höhere Nachfrage

■ Vergleich: Keynesianismus und Monetarismus

	Nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik (Keynes)	Angebotsorientierte Wirtschaftspolitik (Monetarismus)
Zielsetzung:	kurzfristige Beseitigung von Gleichgewichtsstörungen der Konjunktur (Symptombekämpfung)	mittel- bis längerfristige Beseitigung gleichgewichtsstörender Auslösefaktoren (Ursachenbekämpfung)
Maßnahmen:	Investitionen des Staates in einer Rezession Rückführung der Ausgaben durch höhere Steuern in Boomzeiten Ausweitung des öffentlichen Sektors stärkere Regulierung	Unternehmen: - Sicherstellung der Liquidität - Kostendämpfung Privatisierung Deregulierung
staatliche Eingriffsmöglichkeiten:	Staatsnachfrage Steuerpolitik	wenig bis inexistent

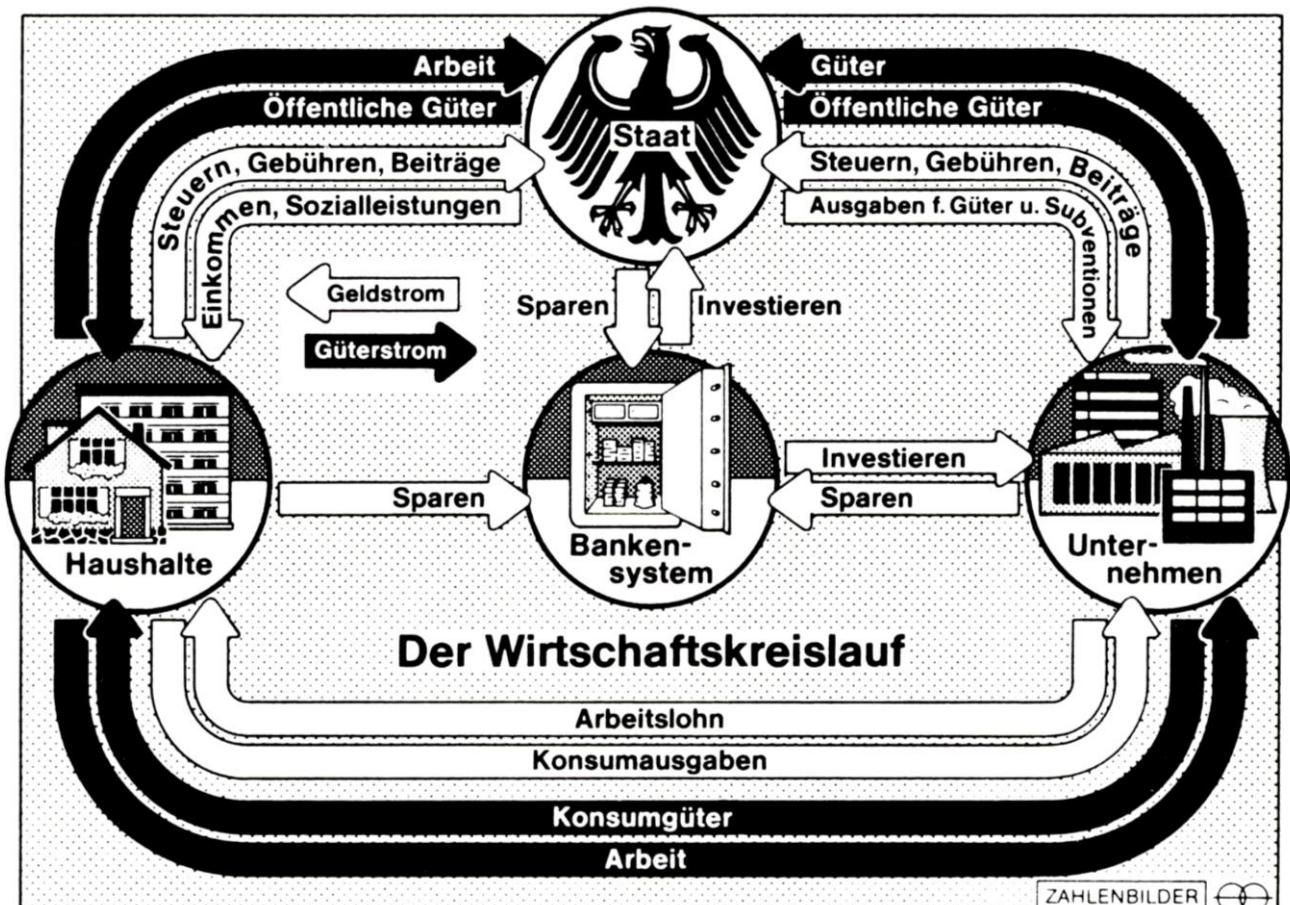
Der Wirtschaftskreislauf

■ allgemein

- Wirtschaft = Austausch von Gütern und Geld
 - Teilkreisläufe:
 - Güterströme**
(Güterkreislauf)
 - Arbeitskraft
- Konsumgüter
 - Geldströme**
(Geldkreislauf)
 - Arbeitslohn
- Konsumausgaben

■ Akteure

- **Privathaushalte:** - Arbeitskraft für Arbeitslohn
- Konsumausgaben für Konsumgüter
- **Unternehmen:** - Arbeitslohn für Arbeitskraft
- Konsumgüter für Konsumausgaben
- **Banken:** - Sammeln der Spareinlagen
- Bereitstellung von Geld für Investitionen
- **Staat (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherung):**
 - Steuereinnahmen
 - Transferzahlungen (z. B. Sozialleistungen, Subventionen)
 - Bereitstellung öffentlicher Güter (z. B. Ausbildung, Recht, Sicherheit, Umweltschutz)
 - Arbeitslohn für Arbeitskraft

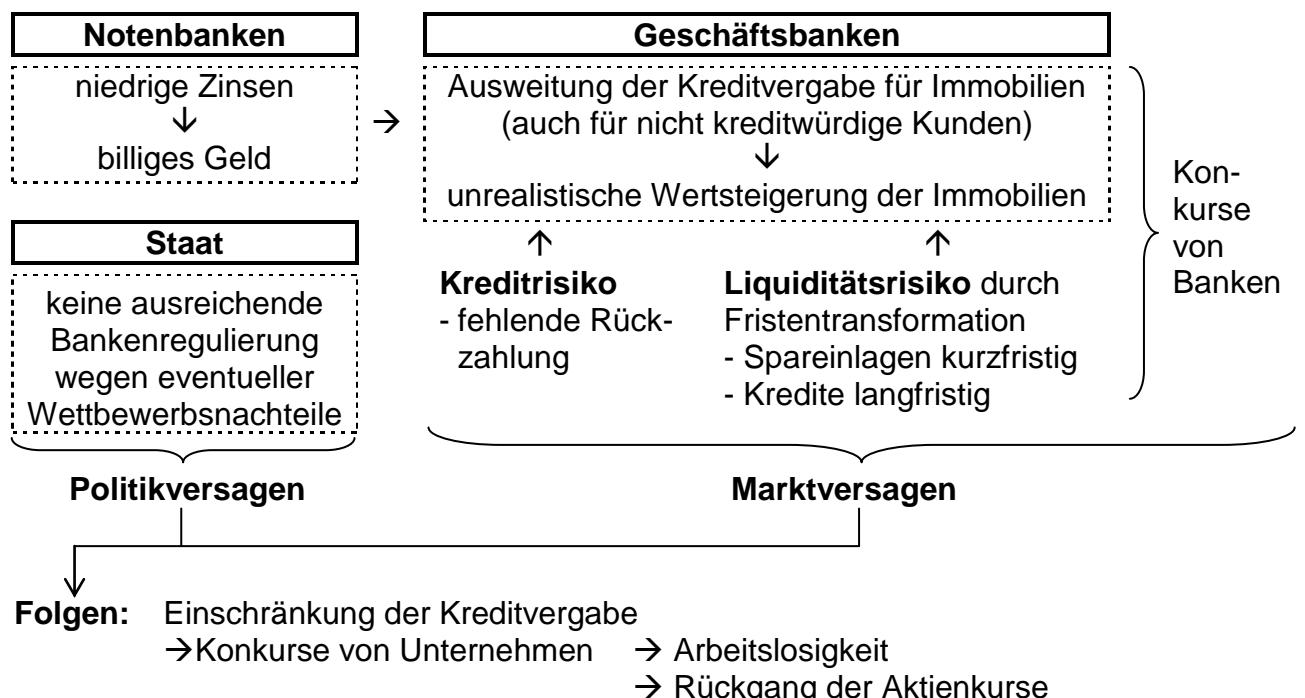


Aus: Zahlenbilder 200 210, 11/82 (Erich Schmidt Verlag)

Die Finanz- und Wirtschaftskrise ab 2008

■ Probleme des Finanzsystems – Beginn in den USA (stark vereinfacht)

• Ursachen



- **Folgen:** Einschränkung der Kreditvergabe
→ Konkurse von Unternehmen → Arbeitslosigkeit
→ Rückgang der Aktienkurse

■ Ausweitung zur Weltwirtschaftskrise

- weltweite Ausweitung der Finanzkrise in den USA durch die starken wirtschaftlichen Verflechtungen
z. B. Exportabhängigkeit Deutschlands, Chinas, Japans → Anfälligkeit für weltwirtschaftliche Krisen

■ Rolle des Staates: Milderung der Wirtschaftskrise am Beispiel Deutschlands

Beispiel Konjunkturpaket II (2009)

- Entlastungen privater Haushalte: Steuererleichterungen, Erhöhung von Zuwendungen
 - Beschäftigungssicherung: Kurzarbeitergeld-Erlichterung
 - Wirtschaftsstärkung: Umweltprämie (Abwrackprämie), Ausbau des Breitbandnetzes
 - Zukunftsinvestitionen: Gebäudesanierung, Städtebau, Verkehrswege
- ☒ **Kombination von nachfrageorientierter** (z. B. Zukunftsinvestitionen, Entlastung privater Haushalte) **und angebotsorientierter** (z. B. Kredit- und Bürgschaftsprogramm für Unternehmen, Ausbau des Breitbandnetzes) **Wirtschaftspolitik**

dabei Bezug zum Konzept der **Sozialen Marktwirtschaft**

- marktkonformes staatliches Eingreifen, um die Wirtschaft zu stützen
- unter Beachtung zentraler marktwirtschaftlicher Regeln (Freiheiten, Preismechanismus, dezentrale Koordination)

<u>Marktversagen</u>	<u>Staatsversagen</u>	<u>Politikversagen</u>
Marktmechanismus führt nicht zu den volkswirtschaftlich wünschenswerten Ergebnissen	unternehmerische Tätigkeit des Staates führt zu schlechteren Ergebnissen als bei Privatunternehmen unter Wettbewerbsbedingungen	Interessenlagen von Politikern - nur kurzfristige Perspektive (Wahlen) - Beeinflussung durch Interessengruppen Unsicherheit wirtschaftspolitischer Planung